Preis der Einzelnummer 10 Mark.

Neue Lodzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends. Bezugspreis: monatlich 240 Mk. mit Zustellung, wöchentlich 60 Mk. Per Post bezogen 240 Mk. monatlich. Vertretungen: Alexandrow Dalin, Danzig: Danziger Anzeigenbüro, Reitbahn 8, Konstantynow: Schöler, Pabianice: E. Keil, Zdunska-Wola: H. Wolff, Zgierz: Lach, Kiosk. — Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückerstattet. —

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Straße Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Inseratekosten: 8-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 15 Mk., Ausland 20 Mk. Reklam. u. Inserate im Text od. auf der ersten Seite (doppelt so breit) 60 Mk., Ausland 80 Mk. pro Raum der Nonpareillzeile. Eingef. 70 Mk. pro Korpuszeile. Bei Kunstsatz, Schrägsatz u. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Inserate werden nach Möglichkeit gut plaziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Reklamationen. — Inseratenannahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 134. Donnerstag, den 19. Mai 1921. 22. Jahrgang.

Rede des Ministerpräsidenten Witos über Oberschlesien.

Gestern hielt Ministerpräsident Witos im Sejm eine Rede, deren Inhalt wir hier wiederbringen: Hoher Sejm! Seit meiner letzten Ansprache am 16. dies. Mts. in der oberschlesischen Frage sind auf der politischen Arena Dinge vorgekommen, die nach Ansicht der Regierung, sowohl eine entsprechende Beleuchtung, als auch eine Stellungnahme erfordern. Am 18. dies. hat Lloyd George eine Rede gehalten, die die polnische Gesellschaft schmerzlich berührt hat und bei ihr das Gefühl tiefer Unruhe und Entrüstung hervorrufen mußte. In seiner Rede zweifelte der englische Premier es an, daß Oberschlesien polnisch ist, indem er die dort seit Jahrhunderten ansässige polnische Bevölkerung als Einwanderer und die Deutschen als einheimische Bevölkerung bezeichnete. Er warf Polen das Bestreben vor, den Versailler Traktat verletzen zu wollen und erklärte im weiteren Verlaufe seiner Rede, in einer Art, wie sie zwischen Parlamenten und Regierungen nicht üblich ist, daß Italien, England und Frankreich durch das Blut ihrer Soldaten Polen die Freiheit gegeben hätten, während die Polen in den Armeen ihrer Gegner, gegen die eigenen Interessen gekämpft hätten. Die Erhebung der oberschlesischen Bevölkerung charakterisierte er als einen verräterischen Ueberfall auf die ruhigen und wehrlosen Deutschen (Stimme: „Schmach") und schließlich läßt er in nicht mißzuverstehender Weise durchblicken, daß er nichts dagegen haben würde, wenn die Deutschen in Oberschlesien einrücken, um Ordnung zu schaffen.

Die Regierung hält es für ihre Pflicht das Wort zu ergreifen, um nicht nur den Hohen Sejm und die eigene Gesellschaft, sondern auch die ausländische Meinung zu informieren, die allzu leicht und oft durch Unkenntnis unserer Gesetze und Verhältnisse, bei gleichzeitiger Tendenz kategorische Urteile über uns zu fällen, sich an uns versündigt (Stimme: „Sehr richtig!"). Mit den Begründungen der Meinung zu polemisieren, die Polen die historischen Rechte auf Oberschlesien absprechen, ist in diesem Hohen Hause überflüssig. Ich erwähne nur für diejenigen, die es angeht, daß noch nicht 200 Jahre verflossen sind seit der Zeit, als der Vorfahr des gewesenen deutschen Kaisers Wilhelm II., der preußische König Friedrich der Große, der Urheber der Teilung Polens, mit Gewalt Schlesien von Oesterreich genommen hat, das es auf dem Wege der Erbfolge von den Tschechen als Grenzteil Polens erhielt.

Im weiteren Verlauf seiner Rede unterstreicht der Ministerpräsident, daß sich unser Recht auf Oberschlesien nicht auf veraltete historische Titel stützt, sondern vor allem auf die lebendige Kraft des seit Jahrhunderten ansässigen polnischen Volkes und auf sein Selbstbestimmungsrecht, das als Hauptgrundlage des Versailler Traktats angenommen worden ist.

Der Fehler, den Lloyd George in seiner Rede gemacht hat, als er die polnische Bevölkerung in Oberschlesien als eingewandertes Element bezeichnete, sei um so unverständlicher, als er sich nicht einmal auf Informationen unserer erbittertsten Gegner stützen könne. Eine solche Behauptung findet sich auch in keiner deutschen Geschichte, noch einem Schulbuch. Diese Behauptung wäre richtiger angewendet gegen die Beamten der städtischen Gemeinden oder gegen die Emigranten, die aus Berlin und Hamburg kamen, um ihre Stimme in Oberschlesien abzugeben. Redner zitiert einen Absatz über Schlesien aus der Enzyklopädie von Britanik (?), in dem gesagt ist, daß östlich der Oder die Polen in einer Anzahl von über 1 Million die Hauptmasse der Bevölkerung bilden. Weiter beruft sich der Premier auf das Werk des deutschen Gelehrten Bartsch, der die Resultate der germanisatorischen Tätigkeit der preußischen Regierung behandelt. Schließlich erinnert Redner an die Meinung a l l e r Vertreter der Großstaaten, darunter auch Lloyd Georges, die am 16. Juni 1919 geäußert wurde, als bereits der Beschluß geändert worden war, Oberschlesien ohne Plebiszit an Polen anzugliedern. Sie wurde als Antwort auf die Argumente der Deutschen geäußert. In dem Absatz der Oberschlesien betrifft, „stellen die Alliierten feierlich fest, daß es nicht wahr ist, daß Polen kein Recht auf Schlesien im Sinne der Wilsonschen Grundsätze hat. Unter den Werken gelehrter Spezialisten lehren alle Geschichtshandbücher, auch die deutschen, daß die Bewohner Oberschlesiens von den Urgroßvätern her Polen sind und polnisch sprachen. Die alliierten und assoziierten Mächte hätten die Grundlagen vergewaltigt, die sogar die deutsche Regierung anerkennt, wenn sie nicht auch mit dem Recht Polens auf dieses Gebiet gerechnet hätten."

Präsident Witos stellt fest, daß der Standpunkt Lloyd Georges in seiner letzten Rede im krassen Gegensatz mit der Meinung, also auch der Anschauung Englands über Oberschlesien im Jahre 1919 steht. Daß Schlesien polnisch ist, beweisen entgegen allen Zweifeln die Verzeichnisse der stets parteiischen deutschen Machthaber, laut denen 1910 in ganz Oberschlesien 1,285,000 Polen und nur 889,000 Deutsche wohnten.

Unser Recht auf Oberschlesien gründet sich auf den Versailler Traktat, den wir zusammen mit den anderen verbündeten Staaten unterzeichnet haben und auf das Ergebnis des Plebiszits, das auf Grund dieses Traktats ausgeführt wurde. Das Einzige, was wir verlangen, ist die gerechte Beurteilung dieses Ergebnisses im Einklang mit dem wirklichen Inhalt und Geiste des Traktats. Der Ministerpräsident erinnert an den Text des Traktats und stellt fest, daß auf dem Gebiet, das zu Polen fallen müsse, sich **310 Gemeinden für Polen und 194 für Deutschland** erklärt haben. Das Verhältnis sei also nicht 6 : 4, wie das Lloyd George für Deutschland ausrechnet, sondern über 8 : 1 zugunsten Polens.

Die Bevölkerung habe durch den Aufstand keine fertige Tatsache schaffen wollen, sondern sei durch die Verzweiflung getrieben worden, als sie erfuhr, daß man ihren Willen mißachtet und sie wieder unter das preußische Joch zwingen wolle. Redner erinnert an seine vor 8 Tagen gegebenen Erklärungen über den Standpunkt gegenüber dem Aufstande und stellt fest, daß die von der Regierung zur Liquidierung des Aufstandes unternommenen Schritte schon greifbare Resultate erzielten, da fast alle Arbeiter zur Arbeit zurückgekehrt sind und die aufständischen Truppen den Befehl erhalten haben, sich zurückzuziehen, um Zusammenstöße mit deutschen Abteilungen zu vermeiden und in einzelnen Kreisen hat eine völlige Pazifizierung begonnen.

Man könne sich nicht wundern, daß die Bevölkerung Polens denjenigen ihre Sympathie kundgibt, die ihr Blut vergießen, um zu Polen gehören zu dürfen. Welche Regierung wäre fähig, solche Erscheinungen ganz zu unterdrücken! Die polnische Regierung habe aber alle tatsächliche Unterstützung der Aufständischen verhindert. Dagegen werbe Deutschland ganz offen Freiwillige für Oberschlesien und führe Waffen dorthin, seit Beginn des Plebiszits. Redner wundert sich, wie Lloyd George das verschweigen und von den wehrlosen Deutschen sprechen konnte.

Auf den Vorwurf antwortend, daß ein Teil der Polen gezwungen war auf Seiten Deutschlands zu kämpfen und daß die Alliierten einen Teil des Blutes für Polen vergossen haben, sagt der Premier, daß es nicht nur ein Teil, sondern all das Blut, das die Helden an der Marne, Verdun und in Flandern vergossen haben, auf die Köpfe der längst nicht mehr lebenden Staatsmänner falle, die Polen ins Grab stießen, das Blut der für die heilige Sache der Gerechtigkeit gestorbenen jungen Männer war ein Loskauf für das Verbrechen der Teilung und müsse eine Warnung für alle Staaten der Welt sein, unter keinen selbstsüchtigen Bedingungen ein Verbrechen zu wiederholen, dessen Loskauf Meere von Blut kosten kann.

Polen wisse die grenzenlosen Opfer der verbündeten Armeen wohl einzuschätzen, müsse aber dagegen protestieren, daß man die Tatsache, daß einzelne Söhne des Landes in preußische Uniformen zu sterben gezwungen wurden, gegen Polen ausspiele. Die Legionen, die gegen das zarische Rußland gebildet waren, haben nie gegen England, Frankreich, Italien oder Amerika gekämpft. Die Oberschlesier gehörten zu Deutschland und kämpften nicht aus eigenem Antriebe. Sie konnten nicht für die Freiheit Polens streiten. Soviel sie konnten, sind sie in die Armee Hallers eingetreten, in der 14,000 Oberschlesier waren.

Aus Obigem stellt der Premier fest, daß das polnische Volk auch dazu beigetragen hat, die Welt auf die Grundlagen von Recht und Gerechtigkeit zu stellen. Vom Tage der Teilung Polens hat das polnische Volk einen unaufhörlichen Kampf für die Unabhängigkeit geführt, der Hunderttausende Opfer kostete.

Auf den Vorwurf, daß Polen mit dem entwaffneten Deutschland auch gegen die Bestimmungen des Traktats kämpfen werde, antwortete Redner, Polen wisse, daß der Versailler Traktat ihm die Freiheit gebracht und daß er ihm auf Grund des Plebiszits einen Teil Oberschlesiens bringen werde.

In der Wilnaer Frage

erklärt der Ministerpräsident, die Behauptung Lloyd Georges, daß zwischen den Regierungen Frankreichs, Englands, Italiens und Amerikas eine Abmachung bestehe, lt. der Wilna an Litauen fallen soll, für die polnische Regierung ganz neu sei. Es müsse ein Mißverständnis vorliegen, denn man könne doch nicht mit dem lebenden Körper eines Volkes im Geheimen umspringen. Wir verlangen, daß man uns objektive Gerechtigkeit angedeihen läßt.

Wenn die Schlußworte Lloyd Georges als Aufforderung zum Einmarsch der Deutschen aufgefaßt werden, so ist das entgegen dem Traktat, der Oberschlesien n i c h t als deutsche Provinz anerkennt.

Versicherung Frankreichs.

Vor einem Monat erhielt die polnische Regierung von der französischen die kategorische Versicherung, daß sie bewaffnete deutsche Abteilungen oder Waffen über die deutsche Grenze nicht nach Oberschlesien zulassen werde. (Stürmischer Beifall im ganzen Hause, alle Abgeordneten und Minister erheben sich). Deshalb rufe die polnische Regierung nochmals zur Liquidierung des Aufstandes auf. Die polnische Regierung stehe einzig auf die Grundlage des Traktats. Sie ist der Ueberzeugung, daß kein Staat, der den Traktat unterzeichnet hat, darunter auch England, Schritte zulassen werde, die den Traktat verletzten und die G r u n d l a g e n d e s F r i e d e n s v e r l e t z e n würden, der mit solcher Mühe und unter so großen Opfern erreicht ist. (Stürmischer Beifall).

Wegen Oberschlesien.

Nachklänge zu Briands Rede.

New-York, 17. Mai. (Pat.) „New-York Tribune" unterstreicht die Kraft, mit welcher Briand gegen den bewaffneten Einmarsch Deutschlands nach Oberschlesien aufgetreten ist. Die Zeitung fügt hinzu, daß die amerikanische öffentliche Meinung die Anschauung Lloyd George nicht teilt, der Deutschland größere Rechte gewähren will als Polen, und zwar angeblich zur Wiederherstellung der Ordnung. Die Lösung der oberschlesischen Frage gehört jedenfalls dem Obersten Rat und der interalliierten Kommission in Oppeln, niemals aber Deutschland.

Italienische Pressestimmen.

Rom, 17. Mai. (Pat.) Havas. Trotz der Wahlen in das italienische Parlament bringt die italienische Presse der oberschlesischen Frage weiterhin das größte Interesse entgegen. „Corriere della Sera" bemerkt, daß Italien sehr überlegt handeln müßte. Die Zeitung behauptet, daß die oberschlesische Frage sämtliche übrigen Angelegenheiten kreuzt. Die Angliederung des Industriebezirks an Polen wird zweifelsohne eine sehr günstige Seite haben, weil dadurch die Quelle des pangermanischen Militarismus, der eine Revanche vorbereitet, versiegen wird, andererseits jedoch würde die Anschließung eines Teils des Grubenbeckens an Deutschland die Zahlungen der Entschädigung erleichtern und zur allgemeinen Beruhigung beitragen. Diese zwei Punkte müssen ernstlich erwogen werden, und zwar mit Berücksichtigung des gegenseitigen Verhältnisses Englands und Frankreichs.

Lloyd George erstrebt eine Zusammenkunft mit Briand.

Paris, 17. Mai. (Pat.) „Matin" berichtet aus London, daß Lloyd George, der seit 3 Tagen in Chee weilt, beunruhigt über die Aufnahme seiner Rede in Paris, die ausländischen Vertreter beauftragt hat, sich mit der französischen Regierung wegen einer Zusammenkunft mit Briand noch vor der ersten Sitzung des Obersten Rates zu verständigen. Man glaubt jedoch, daß diese Zusammenkunft nicht zustandekommt und hofft, daß die Erklärung des englischen Botschafters in Berlin, England werde Deutschland nicht erlauben, seine Truppen nach Oberschlesien zu entsenden, zur Beruhigung der öffentlichen Meinung beitragen wird.

Eine Sitzung des Obersten Rates.

Danzig, 17. Mai. (Pat.) Hiesige deutsche Blätter berichten aus Paris, daß die nächste Sitzung des Obersten Rates in Ostende stattfinden wird. An erster Stelle der Tagesordnung steht die oberschlesische Frage. Reuter-Büro meldet indessen, daß die Zusammenkunft Lloyd Georges mit Briand in Boulogne oder Lympne erfolgen wird.

Chorsea, 17. Mai. (Pat.) Radio. Zwischen der englischen und französischen Regierung fand ein Meinungsaustausch in der oberschlesischen Frage statt. Es steht fest, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit der Oberste Rat haben wird, weil die oberschlesische Frage keine ausschließlich englisch-französische Angelegenheit ist. Der Termin der nächsten Sitzung des Obersten Rates wurde jedoch noch nicht festgesetzt.

Französische Hilfsbereitschaft.

Nauen, 17. Mai. (Pat.) Radio. Poincaré schreibt im „Matin" im drohenden Ton, daß Frankreich im Notfalle das Ruhrbecken absperren wird, um Oberschlesien zu Hilfe zu kommen.

Englische Preßstimmen.

Nauen, 17. Mai. (Pat.) Radio. Alle englischen Blätter, mit Ausnahme „Morning Post" loben die Politik Lloyd Georges in Verhältnis zu Polen. Nach „Daily Telegraph" stehe hinter Lloyd George nicht nur das ganze Kabinett, sondern auch das ganze Volk. „Daily Expreß" erklärt, daß die öffentliche Meinung des englischen Volkes die Anschauungen Lloyd George teile. Auch die italienische Presse steht auf der Seite Lloyd Georges und ist gegen Briand. Die Zeitung „Popolo" hält die Rede Briands für die mutvollste von allen Reden europäischer Premiere seit der Zeit des Waffenstillstandes. „Stampa", das Organ Giolittis, gibt Frankreich und Polen den Rat, ihren Anschauungspunkt in der oberschlesischen Frage zu ändern.

Die Aktion der Deutschen Berufsverbande.

Nauen, 17. Mai. (Pat.) Radio. Die deutschen Führer und Berufsverbände in Oberschlesien wandten sich radiotelegraphisch an sämtliche Berufsverbände der Welt mit der Bitte um sofortigen Schutz Oberschlesiens vor der polnischen Minderheit und vor Ueberfällen, die an der ruhigen Bevölkerung verübt werden. Die interalliierte Kommission ergreift keine außerordentliche Maßnahmen und beschränkt sich lediglich auf Papiererklärungen den Aufständischen gegenüber. Die französischen Truppen verhalten sich passiv und verbrüdern sich sogar ganz offen mit den Aufständischen. Nur die italienischen und englischen Truppen erfüllen ihre Pflicht in korrekter Weise. Der französische und polnische Chauvinismus vereinigten sich in Oberschlesien, um das Gesetz zu verletzen.

Englisch-französischen Noten.

London, 17. Mai. (Pat.) Wiener Kor.-B. Die an Frankreich gerichtete englische Note in Sachen der aufständischen Bewegung in Oberschlesien lenkt die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Tatsache, daß die amtlichen französischen Kreise **die aufständische Bewegung unterstützen und daß die französische Regierung sogar Polen zu unterstützen scheine.** — Eine solche Handlungsweise wäre der Ruin Oberschlesiens. Wenn man diesen Tatsachen Glauben schenken soll, so gedenkt England nicht sich **mit der Politik Frankreichs zu solidarisieren und hält Deutschland für berechtigt, seine bedrohte Provinz mit Gewalt zu verteidigen.** Die Note proponiert die Einberufung einer Konferenz zur Besprechung dieser Angelegenheit. Die französische Antwort legt die **Verantwortung** für die Vorfälle in Oberschlesien **auf Deutschland** und spricht die Verwunderung aus, daß die englische Regierung keine Vorstellungen in Berlin gemacht habe, die der Oberste Rat beschlossen hat. Die Note stellt fest, daß Frankreich **sich nicht untätig zu einer militärischen Intervention Deutschlands verhalten** wird. Die Note erklärt sich einverstanden mit der Einberufung der projektierten Konferenz, was jedoch erst nach der Sitzung des französischen Parlaments erfolgen könne.

* * *

Paris, 18. Mai. (Pat.) Dem „Petit Parisien" zufolge sind die Regierungen der verbündeten Staaten mit der Vorbereitung zu den endgültigen Verhandlungen in der oberschlesischen Frage beschäftigt, die voraussichtlich in nächster Zeit stattfinden werden. Graf Sforza soll angeblich mit der Ausarbeitung eines die Frage lösenden Projektes beschäftigt sein, der sich zur Annahme sowohl durch Frankreich als durch Polen eignet.

In Beuthen.

Beuthen, 18. Mai. (Pat.) Die Antwort Briands auf die Rede Lloyd Georges machte hier großen Eindruck. Die polnische Presse erklärt, daß die Oberschlesier vor der Drohung einer deutschen Aktion nicht zurückschrecken werden. Die Oberschlesier sind entschlossen zu kämpfen, bis die deutsche Knechtschaft endgültig abgeschüttelt wird.

Italiens Standpunkt.

Rom, 18. Mai. (Pat.) Havas. Laut Informationen aus glaubwürdiger Quelle hat die italienische Regierung ihre Meinung bezüglich Oberschlesiens nicht geändert.

Die Situation ist ernst.

Paris, 18. Mai. (Pat.) Aus Oppeln wird berichtet, daß die Situation weiterhin ernst sei. Die Mitglieder der interalliierten Kommission bemühen sich, sowohl die Polen wie die Deutschen zu beruhigen. Gleichzeitig sprechen sie die Meinung aus, daß eine Verstärkung der ihnen zur Verfügung stehenden Truppen erwünscht wäre.

Deutschlands Zahlungen.

Paris, 17. Mai. (Pat) Havas. Im Zusammenhang mit dem Ultimatum an Deutschland haben die verbündeten Mächte die deutsche Regierung zur Bezahlung einer Milliarde Mark in Gold binnen 25 Tagen verpflichtet. Die deutsche Regierung proponierte der Entschädigungs-Kommission, daß sie die erste Rate in der Höhe von 150 Millionen Mark in Gold und in ausländischen Devisen zahlen wird. Die Auszahlung erfolgt zu einer von Entschädigungs-Kommission festgesetzten [illegible].

Die Entwaffnung.

Paris, 17. Mai. (Pat.) Der Vorsitzende der interalliierten Kontroll-Kommission General Nollet und der Vorsitzende der Kommission für Flugangelegenheiten General Masermann teilten der deutschen Regierung mit, daß Deutschland im Sinne des angenommenen Ultimatums bis zum 20. Mai die Entwaffnung durchführen müsse.

Ganz Sibirien von Sowjetrußland abgetrennt.

Paris, 18. Mai. (Pat.) „Eclair" meldet, daß der antibolschewistische Aufstand ganz Ostsibirien umfaßt. Die roten Truppen in der Gegend von Tschelabinsk sind zu den Aufständischen übergegangen. Durch die große Niederlage der 26. bolschewistischen Division wurden bedeutende Verluste verursacht. Sibirien ist vom europäischen Rußland vollständig abgetrennt. Die kommunistische Delegation aus Sibirien, die sich zum Kommunistenkongreß nach Moskau begeben wollte, wurde zurückgehalten.

Attentate der Sinnfeiner.

London, 17. Mai. (Pat.) Wiener Kor.-Büro. Gestern abend wurden in verschiedenen Stadtteilen geheimnisvolle Attentate von Sinnfeinern, die mit Revolvern bewaffnet waren, verübt. An mehreren Stellen brachen Brände aus, die jedoch bald gelöscht wurden. In Liverpool wurden mehrere Häuser in Brand gesteckt.

Heftige Kämpfe in Irland.

Chorsea, 18. Mai. (Pat.) In Südwest-Irland nehmen die heftigen Kämpfe mit den Sinnfeinern zu. In der Stadt Cork wurde auf einen Polizeiposten eine Bombe geworfen, wobei 3 Polizisten verwundet und 1 Sergeant getötet wurde.

Die Wahlen in Italien.

Rom, 17. Mai. (Pat.) Havas. Nach bisherigem Ergebnis nahmen an den Wahlen 60% Stimmberechtigte teil, d. h. 6% mehr als an den vorherigen Wahlen. Vorläufig sind die Wahlergebnisse in Turin, Mailand und Rom bekannt. In Turin und Rom siegte der nationale Block. In Mailand sind die Sozialisten als Sieger hervorgegangen. Nach Berechnungen wird der Bestand der neuen Kammer folgender sein: etwa 280 Liberale, etwa 100 vereinigte Sozialisten, etwa 90 Repräsentanten der katholischen Volkspartei, 30—35 Faszisten und etwa 15 Kommunisten. Am Sonntag fielen den ausgebrochen Unruhen etwa 20 Personen zum Opfer. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Rom, 17. Mai. (Pat.) Havas. Bei den Wahlen wurden Giolitti und alle Minister wiedergewählt. Ferner wurden gewählt die ehemaligen Minister-Präsidenten Orlando, Salandra und Nitti und der ehem. Kammerpräsident Denicola. In Neapel wurden die sozialistischen Führer Turatti und Trevet gewählt. In der Provinz haben die Anhänger der konstitutionellen Partei bedeutende Mehrheit.

Blutige Kämpfe in Italien.

Capo d'Istria, 18. Mai. (Pat.) **Hier kam es zwischen Faszisten und Kommunisten zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei 2 Faszisten 2 Kommunisten und 1 Karabinier getötet wurden.**

Der Sejm.

Nachdem 4 Gesetze in erster Lesung der Kommission überwiesen worden waren, wird zu dem Bericht der Verfassungskommission über das Uebergangsgesetz zum Verfassungsgesetz in Sachen der Organisierung der Staatsbehörden geschritten Abg. Dubanowicz erklärt, die Kommission habe 2 Grundsätze festgesetzt: 1) Der Sejm muß als Faktor, der die Staatsbehörde konstituiert, so lange dauern, bis die staatlichen Organe auf Grund der Verfassung entstanden sind; 2) der Rechtszustand der anderen staatlichen Organe dauert so lange, bis die Quellen existieren, aus denen sie ihre Macht schöpfen. Demnach bewahren sowohl der Sejm als das Staatshaupt ihre Macht bis zur Konstituierung der von der Verfassung vorgesehenen Behörde. Die ersten Wahlen für den Sejm und Senat ordnet der Staatschef auf Grund eines Sejmbeschlusses an, worauf er den Sejm und Senat einberuft und eröffnet. Der Marschall des neuen Sejm fordert die Nationalversammlung zur Wahl des Präsidenten der Republik 7 Tage nach der Konstituierung des Sejm und Senats auf. Die Kommission lehnte den Antrag einer der Parteien, um Festsetzung des Termins für die Auflösung des Sejm ab, da der Sejm noch wichtige Aufgaben zu erfüllen und der künftige Sejm die ganze Bevölkerung des Staates zu repräsentieren hätte.

Abg. Woznicki erklärt, die Kommission habe den Antrag des Wyzwolenieklubs um Festsetzung des Termins für die Auflösung des Sejm auf den 1. September d. J. abgelehnt, weshalb er den Antrag dem Sejm als Votum der Minderheit unterbreite. Der Antrag wird abgelehnt und das Gesetz in 2. und 3. Lesung angenommen.

Nachdem zwei weitere Gesetze in 2. und 3. Lesung angenommen worden waren, wird in 2. Lesung über das Gesetz betreffend die zeitweilige Einziehung der Einnahmesteuer abgestimmt. Die eingegangenen Verbesserungen und zwei Resolutionen des Abg. Waszkiewicz in Sachen der gleichzeitigen Einziehung dieser Steuer von sämtlichen Kategorien der Besteuerten sowie in Sachen der Abänderung der Besteuerungsskala und Aenderung des Minimums der steuerfreien Einnahmen angenommen.

Ferner wird die Regierung aufgefordert für die durch den Krieg zerstörten Ortschaften den Kredit für 1921 von 4 auf 12 Milliarden Mark zu erhöhen und die Selbsthilfsaktion der Abgebrannten zu unterstützen.

Nach einer anberaumten Pause hielt Ministerpräsident Witos eine Rede, die wir an anderer Stelle bringen.

Nach der Rede schlug der Marschall vor, in die Debatten über die Erklärung des Premiers erst nach Ueberweisung der Angelegenheit an die auswärtige Kommission einzutreten. Das Haus war damit einverstanden, worauf mit Rücksicht auf den Ernst der Lage die Sitzung geschlossen wurde.

Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

Ein Wort über das Schulwesen in Polen.

(Schluß.)

Eine andere Aufgabe aber harrt noch der Lösung, und es wäre im Interesse der Allgemeinheit sehr zu begrüßen, wenn sich jemand mit Liebe und Sachkenntnis derselben annehmen wollte. Die experimentelle Psychologie, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens der Pädagogik unschätzbare Dienste geleistet hat, führte u. a. durch Erforschung der natürlichen Begabung der Kinder zur Feststellung des Umstandes, daß ca. 75% der Kinder als normal begabt gelten können (allerdings in verschiedenem Grade), ca. 4% — die sogenannten Wunderkinder — als außergewöhnlich begabt, der Rest von 21% aber als schwach begabt (ebenfalls in Abstufungen). Für diesen nicht geringen Prozentsatz der Jugend ist bei uns nicht gesorgt. Meist führen diese Kinder ein ziemlich freudloses Dasein in der Klasse, wo sie für Lehrer und Schüler ein hindernder Ballast sind, oder sie erhalten einen oft recht unzulänglichen Einzelunterricht („Einzelunterricht ist Einzelhaft", sagt mit Recht Dr. Johannes Müller). In jedem Falle sind sie des Sonnenscheins beraubt, der ihnen so gut wie andern Kindern zukommt; denn auch ihnen schafft die Entwickelung der ihnen innewohnenden Fähigkeiten innere Befriedigung und erhöhtes Lebensgefühl; auch von ihnen gilt, daß ein Individuum sein bestes nur dann leistet, wenn der Unterricht seiner Anlage angepaßt ist.

Ich sagte vorhin, es gehöre Liebe und Sachkenntnis dazu, sich dieser Kinder anzunehmen. Ich möchte hinzufügen: ein besonders großes Maß von Liebe und Sachkenntnis. Hervorragend begabte Erzieher waren es, die sich zuerst diesem Felde zugewendet und auch oft wunderbare Früchte auf demselben erzielt haben. Eine vorbildliche Einrichtung im Dienste schwach begabter Kinder ist in neuerer Zeit in Mannheim getroffen worden. Es wurden Spezial-Klassen für diejenigen Schüler eröffnet, die in den Normalklassen nicht „mitkamen". Lehrprogramm und Unterrichtsmethoden wurden nach den Fähigkeiten der Kinder modifiziert; diejenigen Zöglinge aber, die sich unter der sorgfältigen Pflege genügend entwickelt hatten, wurden wieder den Normalklassen zugeführt. „Das Mannheimer System" fand Nachahmung. Auch bei uns besteht seit einem Jahre eine derartige Abteilung an der polnischen Volksschule.

Auf dem Gebiete des Mittelschulwesens und speziell des deutschen Mittelschulwesens kann nur die Privatinitiative Abhilfe schaffen. Vielleicht wäre letzteres auf dem Wege zu erreichen, daß eine neu zu gründende Schule (oder eine der schon bestehenden; doch käme dabei aus Rücksicht auf die Art der Kinder nur eine kleinere Anstalt in Betracht) sich in dieser Richtung spezialisierte und mit den bestehenden Gymnasien ein Uebereinkommen träfe, wonach ihr die betreffenden Schüler zugeführt würden. Der materielle Bestand dieser Schule müßte dann unabhängig von der jeweilig wechselnden Zahl der Zöglinge gesichert werden. Ob nun der Ersparnis willen in diesem Falle eine Koedukationsschule am Platze wäre, mögen Berufenere beurteilen. Vielleicht regen obige Zeilen zum Nachdenken über die berührte Angelegenheit an und tritt jemand mit besseren Vorschlägen auf. Eine derartige Einrichtung wäre segensreich auch für alle diejenigen Kinder, die infolge von Krankheit oder anderen Umständen in ihrer Entwickelung zurückgeblieben sind. Dieselben könnten nach einer gewissen Zeit soweit kommen, daß sie der Normalklasse eingereiht werden und dort zu ihrer eigenen Freude ihren Mann stehen würden.

Zum Schluß sei mir noch ein Wort über die finanzielle Seite des Schulwesens" gestattet. Auch diese hat in den drei Jahren des Bestehens unseres Staates eine gründliche Umwälzung erfahren. Das Ideal einer kulturellen Einrichtung — daß Staat oder Stadt für Erhaltung jeder Art Schulen sorgen, ist gegenwärtig wegen Mangels an Mitteln nicht erreichbar. Der Staat stellt sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß der Privatinitiative der breiteste Spielraum zu gewähren und das private Schulwesen nach Möglichkeit zu unterstützen sei, da sich dasselbe zum größten Teil selbst erhalte und somit die Aufgabe des Staates erfüllen helfe. „Privatschulen" sind vom Gesichtspunkte des Staates alle Schulen, die nicht von diesem oder der Stadt unterhalten werden, — gleichviel ob der Konzessionär eine einzelne Person, ein Verein oder dergl. ist. Soweit die Schulen in ihren Leistungen den Anforderungen des Staates genügen, sind sie „gemeinnützige Anstalten" und als solche der staatlichen Unterstützung würdig. Mit dieser erwächst dem Staate aber auch das Recht und die Pflicht, das Budget der betreffenden Anstalten zu kontrollieren; und letzteres geschieht in ausgiebiger Weise, indem die Anstalt nicht nur über Einnahmen und Ausgaben genaueste Rechenschaft geben, sondern auch über jeden Einzelfall von Erlaß oder Ermäßigung des Schulgeldes berichten und einer staatlichen Beanstandung der einzelnen Posten gewärtig sein muß. Mit dieser finanziellen Stellung der Schulen ist auch der Begriff der Anstalt „die dem Vorteil des Besitzers dient" aus der Welt geschafft. Nicht nur das Unterrichtsministerium, sondern auch die Lehrerschaft beansprucht, dem Geiste der Zeit folgend, Einblick in das Budget der Schule und ein Recht der Mitbestimmung, abgesehen von den an einzelnen Schulen bestehenden Elternkomitees. Somit ist der Konzessionär der Schule zunächst der Besitzer des Inventars; falls er eine Einzelperson und, wie es dann meist der Fall sein wird, an der Anstalt tätig ist, ist er ein Angestellter der Schule, der ein seiner Tätigkeit entsprechendes Gehalt bezieht. Damit ist sein finanzielles Verhältnis zur Anstalt erschöpft.

Aus obiger Darlegung folgt auch, daß in privaten Schulen (ich wiederhole daß hierunter alle nichtstaatlichen oder städtischen Anstalten zu verstehen sind), die heut meist einen schweren Kampf um ihr Dasein führen müssen, weil die Schulgelder nicht so bemessen werden können, wie ein gesundes Verhältnis zu den Ausgaben es erfordern würde, — daß diese notwendigen und gemeinnützigen Anstalten der Unterstützung weiterer Kreise bedürftig und auch würdig sind. Die einfließenden Unterstützungsgelder werden zur Deckung der Ausfälle verwendet, welche durch die Zahlungsfähigkeit der ärmeren Zöglinge entstehen. (Aehnliche Verhältnisse bestehen gegenwärtig in Berlin, wo die Schulen ebenfalls gezwungen sind, die Hilfe der Gesellschaft in Anspruch zu nehmen.)

Die Erkenntnis von der Wichtigkeit und Notwendigkeit der Fürsorge der Gesellschaft für die Bildungsanstalten scheint, wenn auch langsam, bei uns zu erwachen. Mögen diese Zeilen auch hierin zur Klärung und Zerstreuung von Mißverständnissen beitragen!

Chronik u. Lokales.

* **Ueber die zukünftigen Handelsbeziehungen mit Rußland** schreibt Herr L. K. im „Nasz Kurjer" u. a. folgendes: Wie sich die zukünftigen Handelsbeziehungen mit Rußland gestalten werden, ist gegenwärtig schwer vorauszusagen. Das gegenwärtige Rußland ist für uns ein Rätsel. Alle Vorkriegs-Beziehungen sind unterbrochen worden. Die Art und Weise des Warenaustausches ist noch nicht festgesetzt worden, es ist auch nicht bekannt, auf welchem Wege Rußland seiner Zahlungspflicht nachkommen wird. Zu den temporären Regierungsprojekten wie z. B. die Monopolisierung des Handels mit Sowjet-Rußland, stehen jedoch die Industrieller in rücksichtsloser Opposition. Hier werden keine Monopolisierungen oder andere bürokratische „Kniffe" nützen, in diesem Falle muß die Regierung den Standpunkt der Industriellen einnehmen: der freie Handel, gestützt auf persönlicher Initiative des Kaufmanns oder Commisvoyageurs, nur dieser Standpunkt kann der ausländischen Konkurrenz die Stirn bieten. Bereits jetzt sind die ukrainischen Sowjet-Märkte mit Baumwollwaren italienischer Produktion überschwemmt, wobei die Preise noch niedriger sind, als die gegenwärtig bestehenden in Lodz. Die Gegner des freien Handels motivieren ihren Standpunkt damit, daß nur auf dem Wege der Monopolisierung die erforderlichen Rohstoffe aus Rußland erhalten werden können. Laut eingetroffenen Meldungen, ist die Frage der Rohstoffe sehr zweifelhaft. Woll- und Baumwollevorräte in Rußland sind sehr klein, während Hanf und Leder, die hauptsächlich im Nord-Rußland konzentriert waren, verfault sind. Wenn noch irgend etwas übrig geblieben ist, so kann es nur von der individuellen kaufmännischen Initiative ausfindig gemacht werden. Selten kennt jemand doch so gut alle Winkel Rußlands, als der Lodzer Kaufmann oder Commisvoyageur. Alle diese Gedanken wurden mehrfach in zahlreichen Denkschriften der Regierung unterbreitet; die betreffenden Ministerien akzeptierten die Projekte der Industriellen, später wanderten jedoch die Denkschriften mit dem ganzen statistischen Material in den Papierkorb. Eine solche Geringschätzung maßgebender Faktoren kann unerwünschte Resultate zeitigen.

* **Personalnachricht.** Der Wojewode von Lodz Herr Antoni Kamienski hat sich heute früh für einige Tage in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau begeben.

* **Vom Wucheramt.** Da in der Tagespresse ungenaue Nachrichten bezüglich der Auflösung der Kundschafterabteilung beim Wucheramt enthalten sind, bringt das Bezirksamt zur Bekämpfung des Wuchers und der Spekulation zur Vermeidung von Mißverständnissen nachstehendes zur allgemeinen Kenntnis: 1) Beim Amt wurde einzig die Kundschafterabteilung aufgelöst, die anderen Abteilungen sind nach wie vor tätig, 2) die äußere Kontrolle gehört jetzt zur Polizeibehörde, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß eine Revision auch von Beamten des Wucheramtes vor.

Die Falkner auf Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten). (62. Fortsetzung.)

„Kennen Sie dies Gefäß, Herr Dr. Germering?"

Der Gefragte schaute aufmerksam hin. Dann schüttelte er den Kopf.

„Es ist ein Chemikalienglas wie hunderttausend andere. Woher sollte ich gerade dieses kennen?"

„Sie erinnere sich also auch nicht, daß Sie es in der Hand hatten, als Sie dem Apotheker Brandt bei der Uebernahme seiner Apotheke behilflich waren? Und es ist Ihrem Gedächtnis entschwunden, daß Sie das darin enthaltene Coniin damals als ein nur noch für Selbstmörder taugliches Mittel bezeichneten?"

Eine rote Zorneswelle stieg dem Arzte bis in die Stirn.

„Ich höre den Namen des Apothekers Brandt nachgerade so oft, daß ich über die Quelle der gegen mich erhobenen Anschuldigungen wohl nicht länger im Zweifel sein kann. Es scheint, daß dieser Herr ein besonderes Interesse daran hat, mir zu schaden."

„Herr Brandt hat in der Hauptsache nur auf Fragen geantwortet, die an ihn gerichtet wurden. Wo er etwa mit einer Angabe darüber hinausgegangen ist, hat er nur einer staatsbürgerlichen Pflicht genügt. Sind Sie der Meinung, daß Sie ihm eine Unwahrheit nachweisen können, so sind Sie in dieser Beweisführung nicht beschränkt. Haben Sie also das Coniinfläschchen damals in der Hand gehabt? Und haben Sie die erwähnte Aeußerung getan?"

„Ich erinnere mich des Vorganges nicht mehr genau; aber ich will nicht bestreiten, daß er sich so zugetragen haben kann, wie Brandt sagt. Daß zwischen ihm und mir von dem Coniin die Rede war, gebe ich ohne weiteres zu."

„Besinnen Sie sich auch noch darauf, daß damals eine erheblich größere Menge des Giftes in dem Fläschchen gewesen ist als heute?"

„Ja, darauf glaube ich mich allerdings zu besinnen."

„Haben Sie während Ihrer hiesigen Tätigkeit jemals einem Patienten Coniin verabreicht?"

„Nein, nie. Ich halte das Mittel für viel zu gefährlich, um mich seiner auch nur in den kleinsten Dosen zu bedienen."

„Dasselbe sagt auch Herr Sanitätsrat Dr. Barenthin aus, und der Apotheker Brandt bekundet, daß ebensowenig auf irgend ein auswärtiges Rezept hin Coniin verabfolgt worden sei. Trotzdem hat sich der Inhalt des Fläschchens um viele hundert Prozent verringert. Haben Sie dafür eine Erklärung?"

„Wenn der Apotheker, in dessen Gewahrsam sich das Gefäß befand, solche Erklärung nicht geben kann, wie sollte dann ich dazu kommen?"

„Ich frage noch einmal: Ist es ganz undenkbar, daß Sie bei der Bereitung der Beruhigungstropfen für Frau Falkner statt der Flasche mit der Morphiumlösung versehentlich das Coniinfläschchen herausgegriffen haben könnten?"

„Es ist undenkbar. Die Morphiumflasche ist mindestens um das Zwanzigfache größer als dies Gläschen hier, und ich wiederhole, daß ich mich sehr sorgsam über die Aufschrift vergewissert hatte. Außerdem würde sich mir das Coniin sofort durch seinen sehr charakteristischen Geruch verraten haben."

„Was sagen Sie nun, wenn ich Ihnen mitteile, daß Frau Falkner nach dem Ergebnis der Untersuchung an Coniin-Vergiftung zu Grunde gegangen ist?"

„Was soll ich dazu sagen? Ich kann höchstens meiner Bewunderung für die Herren Ausdruck geben, die das herausgebracht haben. Denn es gibt meines Wissens nichts Schwierigeres als den Nachweis eines flüchtigen Alkaloids im toten menschlichen Körper. Es ist das Wesen aller narkotischen Gifte, daß sie unmittelbar in die Säftemassen, vorzugsweise in das Blut übergehen und dadurch den anderen Organen, besonders dem Nervensystem zugeführt werden. Im Mageninhalt könnten darum höchstens noch diejenigen Mengen vorgefunden werden, die von den Säften und dem Blute nicht mehr aufgenommen worden sind."

„Sehr richtig, Herr Doktor! Ihre Erklärung deckt sich vollkommen mit den Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Hoffers, der mit der Nachprüfung des von dem Neustädter Gerichtschemiker gefundenen Ergebnisses betraut worden ist. Es ist gelungen, nach drei verschiedenen Untersuchungsmethoden aus dem Mageninhalt der Leiche vier Tropfen reinen Coniins herzustellen. Und Professor Hoffers zieht daraus den Schluß, daß der Lebenden mindestens zwölf Tropfen des Giftes beigebracht worden sind. Halten Sie diese Menge für unbedingt ausreichend, einen Menschen zu töten?"

„Man tötet ein Kaninchen mit einem Tropfen, Herr Amtsrichter."

Eberty lehnte sich in seinen Stuhl zurück.

„Ehe ich Ihre Aussagen protokolliere, bitte ich Sie, mir noch einmal aufmerksam zuzuhören. Frau Signe Falkner ist gestorben, nachdem sie eine Arznei genommen, die sie nach ihrer Erklärung von Ihnen erhalten, und deren sie sich offenbar bis zu jenem Augenblick noch nicht bedient hatte, auch wenn sie schon seit einiger Zeit in ihrem Besitz gewesen sein sollte. Sie haben im Gegensatz zu Ihrer ersten unrichtigen Angabe zugestanden, diese Arznei in Abwesenheit des Apothekers Brandt und ohne sein Wissen in dessen Offizin angefertigt zu haben. Sie behaupten, es habe sich um ein harmloses Mittel gehandelt, und zwar um Baldriantropfen mit einem geringfügigen Zusatz von Morphium. Nun steht aber fest und wird von Ihnen nicht geleugnet, daß Sie dem Giftschrank der Apotheke etwas entnommen haben. Sie erklären, es sei eben jene winzige Dosis Morphium gewesen. In der Leiche ist aber eine erhebliche Menge Coniin gefunden worden, und es kann als feststehend angesehen werden, daß dies überaus wirksame Gift den Tod herbeigeführt hat. Daß sich Frau Falkner das Coniin in selbstmörderischer Absicht selbst verschafft haben könnte, scheint nach der Lage der Dinge völlig ausgeschlossen, ganz abgesehen davon, daß nach den Bekundungen ihrer Angehörigen Gründe für einen Selbstmord nicht vorhanden waren. Nun waren Sie außer Brandt der einzige Mensch, der von dem zufälligen Vorhandensein des Giftes in der Apotheke „zum goldenen Engel" Kenntnis hatte, und Sie waren besser als irgend jemand hier im Orte von der Art seiner Wirkung unterrichtet. Nach der glaubwürdigen Aussage des Apothekers ist der größte Teil seines geringen Coniin-Vorrates auf rätselhafte Weise verschwunden. Und da er angibt, daß der Giftschrank trotz des im Schlosse steckenden Schlüssels niemals ganz unbeaufsichtigt war, kann nach seiner Ueberzeugung die Entwendung des fehlenden Quantums bei keiner anderen Gelegenheit erfolgt sein, als während Ihrer Hantierung, die er von seinem Beobachtungsplatze aus wegen der offenstehenden Schranktür nicht in allen Einzelheiten verfolgen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

... Regisseure der Welt, hat ein Film-Kunstwerk inszeniert, benannt „Nerven", welches im Laufe durch die Welt sich Weltruhm erwarb. Der Film ist technisch und künstlerisch als das größte Kunstwerk der Neuzeit bezeichnet worden. Das Vorführungsrecht für Lodz wurde dem Luna-Theater übertragen.

genommen werden kann, sofern dies von privater oder polizeilicher Seite gewünscht wird, 3) eine Revision und Untersuchung wird aber nur mit einer schriftlichen Genehmigung des Chefs des Amtes vorgenommen. Im vorliegendem Falle ist der schriftliche Ausweis zu fordern und wenn ein solcher nicht vorgezeigt wird, ist die Polizei anzurufen, 4) Anonyme Anzeigen werden nur durchgesehen, sofern es sich um Kriegswucher handelt.

* **K. Von der Stadtverordnetenversammlung.** Zu Beginn der gestrigen Sitzung wurden die Kommuniques verlesen. Stv. Drabarek beantragt, daß der Beschuß der Versammlung vom 11. d. M. (einmalige Teuerungszulage) auch auf die Mitglieder des Magistrats ausgedehnt werden möchte. Ein anderer Antrag verlangt dieses auch für die Lehrerschaft der städtischen Volksschulen. Nachdem mehrere Stadtverordnete sowie Vizepräsident Stupnicki das Wort ergriffen hatten, wird beschlossen: 1) der etat- und außeretatmäßigen Lehrerschaft der städtischen Volksschulen den einmaligen 75proz. Teuerungszuschuß zuzuerkennen und zu diesem Zweck die Regierung um einen entsprechenden Kredit zu ersuchen, 2) den Magistrat aufzufordern, bei der Regierung um eine Erhöhung des Gehalts für die Lehrerschaft bis zu 6000 Mk. monatlich vorstellig zu werden. Ferner wird ein Antrag des Stv. Remiszewski angenommen, dahin lautend, daß bei einer jedesmaligen Erhöhung der Gehälter oder Zuerkennung von Teuerungszuschüssen an die städtischen Angestellten, dieses automatisch auch auf die Mitglieder des Magistrats ausgedehnt werden möchte. — Stv. Kern beantragt die Schaffung eines Schulkuratoriums bei der Abteilung für Kultur und Aufklärung in Lodz. Der Antrag wird dem Magistrat zur Meinungsäußerung überwiesen. Zur Annahme gelangt darauf ein Antrag des Magistrats betr. Hilfeleistung für die Oberschlesier, u. zw. werden 1) 33 Waggons verschiedener Lebensmittel im Gesamtwerte von 21 Mill. Mark gespendet und 2) wird die Summe von 1 Mill. M. als einmaliges Subsidium für die kämpfenden Oberschlesier bonifiziert. Ein Antrag des Magistrats auf Erhöhung des Straßenbahntarifs auf 13 M. wird wegen Mangels des Quorums auf die nächste Sitzung verschoben.

* **Wegen Aufhebung des Schulgeldes.** Die Bildungsabteilung des Magistrats ist übereinstimmend mit dem Paragraphen der Konstitution über den unentgeltlichen Unterricht beim Ministerium wegen Aufhebung des Schulgeldes in den öffentlichen Schulen vorstellig geworden.

* **Die Budgets der Gemeindeverwaltungen im Lodzer Kreise.** Es wurden die Budgets der Gemeindeverwaltungen des Lodzer Kreises bestätigt auf die Summen: Babice 431,695 Mk., Bełdow 521,486 Mk., Brojce 641,520 Mk., Chojny 1,866,410 M., Czarnocin 943,767 M., Górki 1,263.615 M., Gospodarz 1,009.512 M., Lucmierz 1,025.691 M., Łagiewniki 449,960 M., Nakielnica 591,982 Mk., Radogoszcz 1,015,500 Mk., Rzgow 813,210 Mk., Rżew 1,839,970 Mk., Wiskitno 991,977 M., Nowosolna 1,075,008.

* **Soziale Fürsorgeheime.** Infolge des Zustroms polnischer Staatsangehöriger aus anderen Staaten, werden seitens des Ministeriums Schritte wegen Eröffnung sozialer Fürsorgeheime unternommen. Der Aufenhalt in solchen Heimen soll 3 Monate dauern. Mit der Einrichtung eines solchen Heims in Lodz wurde der Delegierte des Arbeitsministeriums Herr Lewandowski betraut.

* **Kreditverein der Polnischen Industrie.** In Warschau fand am 10. Mai die Gründungsversammlung des Kreditvereins der Polnischen Industrie statt. Anwesend waren der Minister für Handel und Industrie Herr S. Przanowski, der Unterstaatssekretär Herr H. Straßburger, der Delegierte des Finanzministeriums Herr Dr. N Quast und 45 Industrielle, die über 245 Stimmen verfügten. Den Vorsitz führte der Präses des Organisationskomitees Herr Bohdan Broniewski. Auf Antrag des Vorsitzenden erkannte die Versammlung den Kreditverein als ins Leben gerufen und nahm nachstehende Beschlüsse an: 1) Bezüglich Deckung der Organisationskosten, 2) bezüglich des Rechnungsjahres, 3) bezüglich Bevollmächtigung der Verwaltung zur Deckung der laufenden Ausgaben, 4) bezüglich Bildung eines speziellen Komitees zur Unterbringung der Pfandbriefe des Vereins auf ausländischen Märkten und 5) bezüglich Festsetzung der Vergütigungen für die Mitglieder der Vereinsbehörden. Der Konseil des Vereins besteht aus folgenden Herren. Eduard Borst (Zgierz), Bohdan Broniewski (Warschau), Stanislaw Gustav Brun (Warschau), Antoni Gosiewski (Lemberg), Max Kernbaum (Lodz), Jan Kozlowski (Warschau), Stefan Bawrysiewicz (Warschau), Karol Natajski (Posen), Wladyslaw Ragoski (Radom), Wladyslaw Sachs (Czenstochau), Henryk Siwczynski (Dąbrowa Górnicza) und Stanislaw Surzycki (Warschau). Die Verwaltung bilden: Kazimierz Budny (Warschau), Eduard Heimann (Lodz), Tadeusz Popowski (Warschau), Tadeusz Sulowski (Warschau), Stanislaw Szymanski (Warschau), Jan Wolski (Warschau). Vertreter der Vorstandsmitglieder sind: Stefan Brun, Robert Geyer, Josef Kernbaum, Josef Landau, Josef Pfeifer, Oskar Saenger. In der Sitzung vom 11. Mai wurde Herr Broniewski zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats und zu seinem Vertreter Herr Stanislaw Gustav Brun gewählt. Zum Vorsitzenden der Verwaltung wurde Herr Tadeusz Popowski und zu seinem Vertreter Herr Jan Wolski berufen. Die Verwaltung der Lodzer Abteilung bilden die Herren: E. Heimann, Max Fischer, Alexander Heimann-Jarecki, Dr. Leon Hirschberg und Ingenieur Josef Malewski.

* **Abbruch baufälliger Holzhäuser.** Die Baudeputation genehmigte den Abbruch nachstehender baufälliger Holzhäuser: Boleslaw Pawlak, Nawska 1, L. Schottland, Lewa-Kelma 5 und J. Orenstein, Ziemna 23.



Präsident Harding verliest seine Adresse an den amerikanischen Kongreß.

* **Von der städtischen Baudeputation.** Im Laufe dieses Sommers werden einige Straßen unserer Stadt Granitpflaster erhalten. Auf der Kilinski-Straße von der Post bis Kolejna-Straße wird bereits fleißig gearbeitet und demnächst wird auch die Nowomiejska-Straße von der Ozorkowa- bis zum Alten Ring Granitpflaster erhalten. Die Arbeiten wurden der Lodzer Steinsetzmeister-Innung in Ausführung gegeben.

* **Lebensmittel gegen Karten.** Die Brotkarte des 132. Zeitabschnittes berechtigt zum Empfang: 400 gelben Zucker gegen Abschnitt Nr. 1 und je 1 Pfund Weizengebäck gegen Abschnitt Nr. 5 und 8. Bei Eingang frischer Getreidetransporte werden die verbliebenen Abschnitte der 132. Karte realisiert. Neue Brotkarten werden nicht mehr ausgegeben. Die restlichen Abschnitte sind daher aufzubewahren, denn es werden keine Reklamationen berücksichtigt.

* **Billigen Tee** kann sich jede Hausfrau verschaffen, wenn sie die jungen Blätter der Brombeersträucher sammelt und trocknet und mit Walderdbeer- oder Himbeerblättern vermischt. Diese Mischung ergiebt einen gesunden und sehr wohlschmeckenden Tee, der überdies den Vorzug besitzt, sogut wie Nichts zu kosten.

* **Revision der Badeanstalten.** Eine besondere Kommission mit dem Kreisarzt Dr. Nowicki an der Spitze nahm eine Revision der Badeanstalten in Zgierz, Tuszyn, Alexandrow, Konstantynow, Rzgow und Chojny, die von Kommunalverbänden unterhalten werden, vor. Die Kommission stellt fest, daß die Einrichtungen dieser Anstalten auch nicht den elementarsten Ansprüchen der Hygiene und Technik entsprechen. Diese Anstalten müssen einer gründlichen Renovierung unterzogen werden.

* **Terror.** Infolge des Ausstandes der Hauswächter kam es an verschiedenen Stellen mit den Agitatoren zu Skandalszenen. Viele der Hauswächter wollen vom Streik nichts wissen, werden aber von den Aufwieglern dazu gezwungen. Es wurden bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

* **Vermißt** wird seit dem 30. April die 16jährige Helena Pawlikowska, deren Eltern an der Pilsudski-Straße Nr. 17 wohnen. Wer den Aufenthaltsort des Mädchens kennt, wird um Mitteilung gebeten.

* **Von der Tramway überfahren** wurde gestern nachmittag in der Alexandrowska-Straße 36 der siebenjährige Leon Mikulski, dessen Eltern im Hause Zimmer-Straße 4 wohnen. Der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen am Körper. Nach erteilter Hilfeleistung durch einen Arzt der Rettungsstation wurde der Verunglückte nach der elterlichen Wohnung gebracht.

* **Kindesleiche.** Auf dem Grundstück an der Milschstraße 8 wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Nach der Mutter des Kindes wird gefahndet.

* **Raubüberfall.** In der Nähe des Hauses Nawrot-Straße 93 überfiel ein Soldat den hiesigen Einwohner Karl Klingsporn und raubte ihm eine goldene Uhr nebst Kette im Werte von 100,000 M. Eine strenge Untersuchung ist im Gange.

* **Festgenommene Ladendiebin.** Unter der Maske einer Käuferin erschien gestern Morgen in der neunten Stunde in dem Laden von Restel, Petrikauerstraße Nr. 100, eine Frauensperson, welche versuchte, ein Stück Ware zu stehlen. Sie wurde jedoch bei ihrer Manipulation erwischt und von herbeigerufenen Polizeibeamten in das Gefängnis gebracht.

* **Unbestellbare Telegramme:** Klein aus Nieszawa, Fuchs und Kuczder, beide aus Zdunska-Wola, Sieradski aus Zelow, Schneider aus Zdunska-Wola, Sobczik aus Posen, Thiele aus Tomaschow, Großmann aus Lublin, Zborowski aus Pabianice, Lewinson aus Petrowice, Kocenbaum aus Staszow, Napierkowski aus Ozorkow, Stenzel aus Bromberg, Wille aus Pera, Kohn aus Zoppot, Glowinska aus Piotrkow, Kerenbaum, Ruda Pabianicka aus Kowel.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Karl Gampe spendete Herr Richard Steigert 500 Mk. für das Kriegswaisenhaus.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Luise Freitag spendete Frau Jakob Zimmermann 300 Mk. für die zweite Kinder-Bewahranstalt Karolastraße.

Im Namen der bedachten Institutionen herzlichen Dank.

Kunstnachrichten.

Polnisches Theater. Heute abend geht der Schwank „Żołnierz królowej Madagaskaru" von Dobrzanski in Szene.

Aus der Provinz.

Konstantynow. Der evangelische Jugendverein veranstaltete am Nachmittag des 3. Pfingstfeiertages einen Ausflug nach dem Wäldchen des Herrn K. Steinert in Okolowice. Auf dem ca. 1½ Werst südlich von Konstantynow gelegenen idyllischen Platze mit dem plätschernden Quell und den unter Herrn Brückners Aufsicht stehenden großen Fischteichen verrann die Zeit bei Spiel, Gesang und Musikvorträgen wie im Fluge. Wie alle bisherigen Veranstaltungen des Jugendvereins trug auch diese dazu bei, das Zusammengehörigkeitsgefühl in christlichem Sinne zu festigen. Als der Heimweg angetreten wurde, hatte jeder das Gefühl, wieder einige recht schöne Stunden verlebt zu haben, deren man sich gern noch lange erinnern wird.

Aus Warschau.

— **Der Außenminister Sapieha** ist am Dienstag mittag aus Paris zurückgekehrt. Auf den Bahnhofe wurde der Minister von Vertretern des Ministeriums des Aeußern, sowie vom französischen Gesandten Herr Pavasien begrüßt. Gestern hielt Minister Sapieha mit dem Ministerpräsidenten Witos und den Vizeministern des Außenministeriums eine Beratung ab.

— **Eine Tagung der Mieter.** Am Sonntag und Montag fand hier eine Tagung der Delegierten der Mietervereine statt. An den Beratungen beteiligten sich Delegierte aus Warschau, Lodz, Posen, Gnesen, Wloclawek u. v. a. Die Delegierten repräsentierten 40,000 Mitglieder der Mietervereine. Es wurden Statuten angenommen, sowie Wahlen in die Hauptverwaltung vorgenommen. Einige Redner kritisierten scharf die Tätigkeit der Wohnungsämter, wobei die Versammelten beschlossen, die Teilnahme der Delegierten der Mietervereine an den Arbeiten der Wohnungsämter zu verlangen.

Aus dem Reiche.

Wloclawek. Wegen Lebensmittelwucher. Die Gutsbesitzerin Frau Marie Krzywuska hatte sich dieser Tage vor dem Wloclawker Bezirksgericht wegen Lebensmittelwucher zu verantworten. Sie verkaufte nämlich Schweine zu 100 Mark für das Pfund Lebendgewicht, während der Marktpreis damals 75 Mark für das Pfund betrug. Das Gericht verurteilte Frau Krzywuska zu 1 Million Mark Strafe oder im Nichtzahlungsfall zur Gefängnisstrafe.

Alte Worte in neuem Gewande.

Konjunktur: Frisch gewagt ist halb zerronnen.

Politik: Heute rot, morgen — noch röter.

Streikpolitik: Leben — und nicht leben lassen.

Lohnkampf: Wenn zwei sich streiten, — hat der Dritte nichts zu lachen.

Steuerpolitik: Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis überhaupt kein Wasser mehr darin ist.

Valuta: Morgenstunde hat Papier im Munde.

Polnische Valuta: Wer den Kosciuszko nicht ehrt, ist den Tysiąc nicht wert.

Zeiteinteilung: Verschiebe nichts auf morgen, was du noch übermorgen besorgen kannst.

Umgang mit Menschen: Trau, schau — überhaupt niemandem.

Neue und alte Gesellschaft: Gleich und Ungleich gesellt sich gern.

Meinem Geschäftsfreund: Sage mir, mit wem du umgehst, damit ich die Leute warnen kann.

Der Schieber: Ehrlich währt am längsten, — bis man zu etwas kommt.

Der von seiner Pension lebende Beamte: Was ich bin und was ich habe, dank ich dir, mein Vaterland.

Der Kriegsgewinnler: Friede ernährt, Unfriede noch mehr.

Der Skrupellose: Sein oder Mein? Ist das noch eine Frage?

Die neue Zeit: Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit. — Doch ob sie besser wird, das ist die Frage.

In der neuen Republik: Was du auch tust, stets bedenke — die Verfassung. (Pos. Tgbl.)

Telegramme.

Freier Handel in Danzig.

Danzig, 17. Mai. (Pat.) Mit dem 1. Juni wird auf dem Gebiet der Freistadt Danzig der freie Handel mit Milch, Butter und Käse eingeführt, jedoch unter Beibehaltung des Verbots der Ausfuhr dieser Artikel nach dem Auslande.

Warschauer Börse.

Notierungen vom 18. Mai (Pat.)

	gezahlt
6% Anl. d. St. Warschau 1915/16	230
6% Anl. d. St. Warsch. 1917 für Mk. 100	— —
4½ Pfandbr. d. Bodenkred.-Ges.	226—227.50
4½ " " " f. Mk. 100	— —
5% Anl. d. St. Warschau	329
4½ " " " "	— —

Bargeld:

	Verkauf	Kauf
Zarenrubel à 100	—	—
Zarenrubel à 500	—	—
Duma Rubel à 250	—	—
Duma Rubel à 1000	—	—
Ver.-St.-Dollars	895	912
Franz. Franks	—	—
Schweizerische Franks	—	—
Pfund Sterling	—	—
Deutsche Mark	—	—
Tschecho-Slowakische Kronen	—	—

Schecks.

	Transaktionen:
New-York	920—915
Paris	75
Schweiz	— —
London	3575
Berlin	16.60—16,45
Wien	1.54

Aktien:

Handelsbank in Warsch.	— —
Westbank I-III	— —
Kreditbank in Warsch. I-III	2200
Diskontobank in Warsch	— —
Lodzer Kaufmannsbank	— —
Kleinpoln. Bank in Krakau	— —
Ostrowiecker Gesellschaft	— —
Borkowski	1475—1415—1440
Firley	— —
Jablkowski	— —
Lilpop	2475—2500
Rudzki	19200—19000—19100
Ges. der Zuckerfabriken	8375—8450
Starachowice für 500 Mk.	6300—6110—6185
Zawiercie	— —
Zyrardow	32700—33100
Schiffahrts-Ges. I-III	2300—2250

Na mocy umowy z Miejskim Urzędem Targu Poznańskiego otrzymaliśmy

wyłączną

Ekspedycje Przesyłek na Targ Poznański

wobec czego

żaden inny ekspedytor nie będzie miał na tereny wystawowe dostępu.

Odnośne specjalne listy przewozowe, nalepki do przesyłek, tudzież warunki ekspedycji, wyślemy wystawcom w w najbliższych dniach łącznie z urzędowym podziałem miejsc wystawowych, po ukończeniu podziału przez Miejski Urząd Targu Poznańskiego.

Specjalne ładunki wagonowe na wystawę zestawiają i ekspedjują **filje** nasze w Warszawie, Krakowie, Łodzi Gdańsku, Bydgoszczy i Katowicach.

Informacji szczegółowych udziela specjalnie w tym celu utworzony Oddział Targu Poznańskiego. Adres telegraficzny „Speditarg" nr. telefonu 3569 oraz telefony Centrali nr. 3570, 4271, 3006, i 3025.

C. HARTWIG, Tow.-Akc., Dom Eksped.-Handlowy w Poznaniu.

Podając powyższe do wiadomości pp. wystawców, zaznaczamy, że podejmujemy już wysyłkę eksponatów na Targ Poznański w wagonach zbiorowych.

C. HARTWIG Tow.-Akc.

Dom Eksped.-Handlowy Oddział w Łodzi. Traugutta (Krótka) 2.

Pabjanice - Turnhalle

Sonnabend, den 21. Mai, pünktlich um 8 Uhr abends

„Flachsmann als Erzieher"

Lustspiel von **Otto Ernst**

ausgeführt vom Lodzer Deutschen Lehrerverein zu Gunsten unbemittelter Schüler des Pabjanicer Deutschen Gymnasiums.

Eintrittskarten sind in der Buch- und Schreibmaterialien-Handlung v. Karl, Św. Jana 2 zu haben.

Dachpappen

in bester Qualität liefert **Dachpappenfabrik S. Kowalski** Rzgowskastr. 62.

Gelegenheit.

Zu verkaufen: „Brockhaus Konversations-Lexikon" 35 Bände, Weltall und Menschheit, 5 Bände Brehms Tierleben, 10 Bände, Haeckel, natürliche Schöpfungs-Geschichte und verschiedene belletristische u. wissenschaftliche Werke. Rozwadowska 38, Front. 2 St., W. 12, v. 2–5 Uhr.

Kontinuehosen

in den Größen 1200 bis 2000 m/m. in vorzüglicher Qualität verkauft zu ermäßigten Preisen vom Lager **Otto Goldammer,** Kilinskiegostraße 68.

Contorchef

erste Kraft für eine hiesige Aktiengesellschaft der chemischen Branche gesucht. Offerten erbeten an die Exp. d. Blattes sub „W. A."

Wichtig für die Herren Fabrikanten!

Uebernahme sämtliche

ROLLAGE

zum Preise von 20–25 Mk. per Korzec Kohle und Mk. 5.— per Pud Holz, auch alle anderen Rollageaufträge. Gefl. Adressen an die Exp dies. Blattes sub. „Rollage".

Tüchtiger Stadtreisender

auch für die Provinz, der in den Galanteriewaren-Geschäften gut eingeführt ist, wird von einem hiesigen Fabrikations-Geschäft gegen Provision, per sofort gesucht. Wo? sagt die Exp. ds. Blattes.

OGŁOSZENIE.

Karta chlebowa 132-go okresu uprawnia do nabycia:
400 gram. cukru żółtego na podstawie odcinka № 1
1 funta pieczywa pszennego razowego „ „ „ 5
1 „ „ „ „ 6

W miarę nadchodzenia świeżych transportów zboża lub cukru do Łodzi wartość pozostałych odcinków karty 132 okresu będzie podawana do publicznej wiadomości.

Nowych kart Komitet Rozdziału Chleba i Mąki z powodu likwidacji **już wydawać nie będzie**; wobec czego zwraca się uwagę wszystkim posiadaczom karty 132 okresu, aby tych kart nie zniszczono; gdyż z powodu zagubienia, spalenia, skradzenia, zniszczenia i t. d. powtórnie nikt kart więcej nie otrzyma i żadne reklamacje w tych wypadkach nie odniosą skutku.

Okręgi wydawnictwa kart będą czynne wyłącznie dla osób świeżo przybyłych do Łodzi, którym wydawane będą karty 132 okresu.

MAGISTRAT.
Komitet Rozdziału Chleba i Mąki.



Kirchengesangverein der St. Johannis-Gemeinde

zu Lodz.

Sonntag den 22. Mai dies. Jahres

Herren - Ausflug

nach Ruda-Pabianicka (Villa des Herrn Arndt). Abmarsch vom Geyerschen Ringe früh 9 Uhr Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Ein im guten Zustande befindlicher Hartmannischer

Mischwolf

ist zu verkaufen. Im Betriebe zu besichtigen Srednia 141. 2014

Einige Hundert

Sitz-Stühle

auch kleinere Posten, gebraucht aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der Art, Preis und Zahl unter „Sitzstühle" an die Exp. dieses Blattes erbeten. 11568

Powszechne Biuro Ogłoszeń

Warszawa, Fredry No. 4, tel. 73-56, 155-59.

nimmt Anzeigen für alle Tageszeitungen und Wochenblätter entgegen. —

Strümpfe, Socken, Knabenanzüge, Jackets und verschiedene Trikotagen

sind zu haben in der

Strumpfwirkerei, Petrikauerstr. 95.

Kaufe und verkaufe

gebrauchte Möbel, Teppiche, Nähmaschinen, Pelze, und andere Gegenstände. Dzielna 19, im Laden bei A. Weizman.

Kaufe

Pelze, Karakul und Fohlen-Jacketts, Garderoben, Wäsche, Teppiche, Möbel, u. Nähmaschinen, zahle die höchsten Preise. **Chrzanowicz, Wulczańskastraße 43,** W. 6. 1094

Bücher

diversen Inhalts, Encyklopädien und Klassiker in verschiedenen Sprachen kauft Sophie Tuwim, Petrikauer 17, 2. Hof, rechte Offiz., 1. Eing., 2 Etage links. 1728

Welche Firma wäre geneigt mir ihre

Vertretung f. Pommerellen

zu übergeben oder event. ein Kommissionslager einzurichten. Off. erbitte u. „E.S.1921" an d. Exp. d. Bl.

Kaufe

Möbel, Garderoben, Wäsche und Teppiche. Zahle die besten Preise. Lasnik, Benedyktastr. 28, W. 13, Parterre.

Haut- u. venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz

Konstantinerstr. Nr. 12
Von 9–1 und 6–8 Uhr
Damen von 5–6.
Zew. 5/5 20 D. U. 4. O. J. za № 3

Eine

Kawiarnia

zu verkaufen im Zentrum der Stadt. Zu erfragen in der Exp. dies. Blattes

---

Für ein Manufakturwarengeschäft suche kapitalkräftigen

Kompagnon.

Alexander Juskowiec, Bromberg, Alter Ring 27.

Sommerwohnungen

in schöner Gegend unweit der Zufuhrbahn zu vermieten Zu erfahren bei Friedenberg, Fabryczna-Str. 21, v. 10–2 vorm.

Ein Reißer

1 Meter hoch, 1 Motor 25 P.S. Rohöl. Englisches Fabrikat, Transmission, Scheiben und ein 8 P. S. Benzin-Moto Fabrikat „Magnet" Berlin, sofort zu verkaufen.

Szymanko
Sienkiewicza 56
Privat Petrikauer 50.

Intellig. Fräulein

sucht Stellung im Büro für leichtere Komptoirarbeiten ev. als

Kassiererin

Gefl. Off. unt. „A. M." an d. Exp. d. Bl. erbeten.

3HP. Naftamotor Waschmaschine Zischagnarium

u. Aufwaschtonnen zu verkaufen. Anna-Straße 29.

Biuro Pomiarów

Geometry Przysięgłego Kaz. Jasińskiego
Radwańska 3, m. 8.

Bücher-Abschlüsse Bücher-Einführungen Kontrollen Liquidationen Vertretungen Leitung v. Geschäften

übernimmt

O. Pfeiffer

Lodz, Milscha 57

Statt am 15. Mai findet die

Schüleraufführung

der Schule für

Rhytmik, Plastik u. solfeggio

von Frau **H. Paschke-Pollak** am 19. Mai um 4 Uhr nachmittags im Stadt-Theater, Dzielna-Straße 18, statt.

Im Programm: **Rhytmische Gymnastik**
Plastische Bilder
Rhytmische Tänze.

Programme und Eintrittskarten sind zu erhalten täglich von 5–7 Uhr in der Schulkanzlei (Rozwadowska 7), und in der Kasse des Theaters.

---

1 kl. Galanterieladen

mit Einrichtung ist veränderungshalber preiswert per sofort zu verkaufen und die Wohnung best. aus 2 Zimmer und Küche mit Laden u. Gasbeleuchtung abzugeben, sowie 1 Schrank, 1 Bettstell. in Eiche mit Matratze und verschiedene Fenster und 1 Mehlkasten billig zu verkaufen. Dortselbst werden Möbel zum Auffrischen angenommen. Kontnastr. 24, Ecke N.-Panska b. A. Koncsak

---

Schürzennäherinnen

werden gesucht bei Brünn, Srednia 3, im Hofe, 3. Eingang links.

Einige

Mädchen

für Handstickerei gesucht. Wo? sagt die Exp ds. Bl.

Wohnungsumtausch

Möchte meine Wohnung, Zimmer u. Küche Wulczanska 218, Ecke Placowa mit einer Wohnung ab Anna-Glumnastraße nach aufwärts der Konstantinerstr. von gleich oder später umtauschen. Zu erfragen bei Grunwald Wulczanskastr. 218, Wohn. 3.

Zaginął **paszport** na imię Elsa Rottmann ul. Rozwadowska 36.

Lassen Sie sich nicht

irre machen, die „Neue Lodz. Zeitung" bleibt doch das beste Insertionsorgan.

Olga Czerny

Hebamme,
Nawrot-Straße Nr. 39.

Klavier-Techniker u. Stimmer

— K. Fulde, —
Konstantiner 17. 11315

Zuverlässiges

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Nowomiejska 5, im Hof rechts erster Eingang, 2. Stock, Tür 6. Inzwischen kann sich eine Aufräumefrau melden.

Verlag von Alexis Drewing und Alexander Milker — Verantw. Redakteur A. Drewing — Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"